

Die Fronten am Paulinum bleiben weiter verhärtet

Fertigstellung des 10 Millionen Euro teuren Innenraums unklar/ Freistaat befürwortet umstrittene Glaswand

Seit kurzem brodelt der Streit um die Fertigstellung des Paulinums am Augustusplatz. Denn nach sieben Jahren Bauphase scheint ein Ende nicht in Sicht.

LEIPZIG. Wird das 17 Meter hohe, 20 Meter breite und 80 Meter lange Paulinum etwa zur Investruine? Die Verhandlungen mit dem Architekten Erick van Egeraat scheinen jedenfalls zu keinem Ende zu kommen. So stagniert nicht nur die umstrittene Glaswand, sondern es verzögert sich auch die Fertigstellung der Gewölbedecken- sowie Wand- und Säulenverklei-



Wann Studentin Freya die Aula des Paulinums nutzen kann, steht in den Sternen.

Foto: st

dung, der Orgelepore, wie der Gebäudetechnik. Die positive Nachricht: In

den Geschossen über der Aula/Kirche werden noch in diesem Jahr die ersten Lehrveranstaltungen stattfinden. Im Sommer ziehen die Fakultäten Mathe/Informatik in die Räume. Doch die große Aufmerksamkeit liegt auf dem 10,26 Mio. Euro teuren Innenraum. Thomaskantor Prof. Georg Christoph Biller, Dirigent Prof. Herbert Blomstedt und Star-Trompeter Prof. Ludwig Güttler befürchten in einem offenen Brief, dass die Akustik u.a. durch Glaswand und die Glassäulen stark leiden würde.

„Die Akustik der Aula/Kirche lässt auch bei Anordnung der Glaswand eine

multifunktionale Nutzung zu, um Vorträge mit kurzer Nachhallzeit bis hin zu Orgelkonzerten mit langer Nachhallzeit zu ermöglichen“, entgegnet dazu Stephan Gößl vom sächsischen Finanzministerium. Für Ulrich Stötzner, Vorsitzender des Paulinervereins, ist das kaum zu fassen. „Wir wollen die Rekonstruktion der dreischiffigen gotischen Halle, wie sie uns 2004 im Amtsblatt versprochen wurde“, betont er. Der Verein führt als Argument ins Feld, dass 80 Prozent der originalen Ausstattung gerettet wurden und ein dem historischen Vorbild entsprechendes Umfeld benötigen. st